Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht

Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt

Rotationsdruck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., Bischofswerda. — Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Die Wurmkrankheiten des Pferdes

Von Dr. W. Wieland

Wenn auch Eingeweide-Würmer bei älteren Tieren den Gesundheitszustand nur wenig oder fast gar nicht beeinflussen, so können sie bei Fohlen doch so verheerend auftreten, daß sie große wirtschaftliche Schäden verursachen und oft eine rationelle Aufzucht ganz unmöglich machen. Die wirtschaftlichen Verluste sind weniger durch den nur seltenen tödlichen Ausgang bedingt als vielmehr durch die zunehmende Verschlechterung der Entwicklung und Herabminderung der Leistungs- und Widerstandsfähigkeit der betroffenen Tiere.

Bei allen Krankheiten, deren Diagnose nicht genau feststeht, sollte man daher den Kot auf Wurmeier untersuchen lassen, um eine zweckentsprechende Behandlung einleiten zu können. Die häufigsten Eingeweidewürmer beim Pferde sind die Bandwürmer, Spulwürmer und Palisadenwürmer, mit denen wir uns zunächst beschäftigen wollen. Die drei Bandwurmarten des Pferdes sind sämtlich hakenlos. Die Taenia Anoplocephala perfoliata ist am häufigsten, 25 bis 80 mm lang und 3 bis 15 mm breit. Der ziemlich große, mit vier Saugnäpfen bewaffnete Kopf ist auf beiden Flächen durch je zwei nach hinten gerichtete Läppchen besonders gekennzeichnet. Ein Halsteil fehlt, die Glieder sind sehr kurz und auffallend breit. Die T. a. magna (plicata) ist der größte Bandwurm. Er wird bis 80 cm lang, ist 4 bis 6 mm breit und zeichnet sich durch einen auffallend großen, fast quadratischen Kopf aus, der nach vorn gerichtete Saugnäpfe trägt. Der Bandwurm T. anoplocephala mamillana ist der kleinste (10 bis 50 mm lang, 4 bis 7 mm breit), besitzt nur einen kleinen, meist eingezogenen Kopf mit spaltenförmigen Saugnäpfen.

Die Lebensgeschichte und der Entwicklungsgang bei allen drei Pferdebandwürmern ist noch unbekannt.

Beherbergen die Pferde sehr viele solcher ungebetenen Gäste, dann können allgemeine Schwächezustände und Kolik-Erscheinungen auftreten, die gelegentlich zum Tode führen können. Das gebräuchlichste Mittel gegen diese Schmarotzer ist der Brechweinstein, der vorsichtig dosiert mit dem Futter oder dem Trinkwasser gut vermischt verordnet wird.

Die Spulwürmer sind beim Pferde nur durch eine Art vertreten. Askaris equorum ist besonders bei den Fohlen häufig die Ursache von fortschreitender Abmagerung trotz guter Fütterung. Bei starkem Befall sind Kolikfälle nicht selten, verursacht durch Verstopfung des Darmes und Darmverschlingungen. Mitunter sind auch Durchbohrungen der Darmwand mit nachfolgender Bauchfellentzündung beobachtet worden. Auch Leber- und Lungenerkrankungen können durch die Wanderlarven hervorgerufen werden. Die ausgewachsenen Spulwürmer, die man mit Makkaroni-Nudeln oder kleinen Spargelstangen vergleichen kann, werden bis über 25 cm lang und schmarotzen hauptsächlich im oberen und mittleren Drittel des Dünndarms. Man trifft sie aber gar nicht selten im Blinddarm, im Magen, in der Bauchspeicheldrüse, in der Leber und in der Bauchhöhle an. Über ihre Entwicklungsgeschichte sind wir schon genauer unterrichtet. Die von den Weibchen abgelegten dickschaligen Eier können sich im sauerstofffreien Darm nicht weiter entwickeln. Erst nachdem sie mit dem Kot ausgeschieden sind, beginnt die embryonale Entwicklung, die je nach der umgebenden Temperatur und Feuchtigkeit zwei Wochen und länger dauert. Die im Ei ausgebildete Larve schlüpft in der Regel im Freien nicht aus. Sie ist gegen chemische Desinfektionsmittel und andere äußere Einflüsse durch ihre sehr dicken Häute sehr gut geschützt. Höhere Temperaturen von 50 Grad töten sie aber ziemlich schnell ab. Die Aufnahme erfolgt durch das Futter und das verunreinigte Trinkwasser meist im Stall, seltener auf der Weide. Aus den verschluckten Eiern schlüpfen dann im Dünndarm die jungen Larven aus. Ohne Sauerstoff können sie hier aber nicht leben. Sie bohren sich daher sofort in die Darmwand ein und gelangen mit dem Blutstrom über Leber, rechtes Herz nach der Lunge. In den engen Haargefäßen der Lunge bleiben die inzwischen größer gewordenen Larven stecken, bohren sich in die Lungenbläschen, werden von den Flimmerzellen der Bronchien und der Luftröhre nach aufwärts in den Kehlkopf befördert und gelangen über den Schlundkopf wieder in den Magen. Wenn die Larven jetzt zum zweiten Male in den Dünndarm gelangen, besitzen sie bereits die Fähigkeit, sich hier anzusiedeln und zu geschlechtsreifen Würmern heranzuwachsen. Nach erfolgter Befruchtung werden wieder massenhaft Eier erzeugt, und der Kreislauf der Entwicklung beginnt von neuem. Mitunter gelangen die Larven auch auf dem Lymphwege zur Lunge und von hier aus in den Darm zurück. Einige Larven können auch die Haargefäße der Lunge passieren und mit dem Lungenvenenblut in das linke Herz gelangen und von hier mit dem arteriellen Blut in andere Organe verschleppt werden (verirrte Larven in Gehirn und in den Nieren).

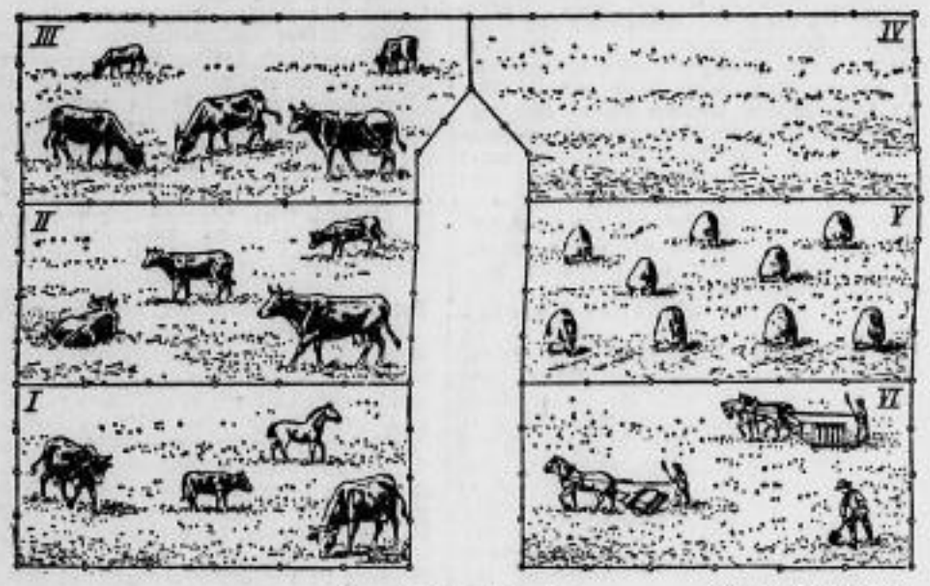
Zur Spulwurmbekämpfung sind folgende Maßnahmen zu treffen: 1. Periodische Bekämpfung mit medizinischen Kapseln für Pferde und entsprechendem Mittel für Fohlen; 2. tägliche Kotentfernung; 3. Reinigung von Scham- und Aftergegend sowie des Gesäuges der Stute mit Bürste, Seife und warmem Wasser, darauf Einstellung in eine gereinigte Box; 4. Stalldesinfektion; 5. Futter- und Trinkwasser frei von Verunreinigung halten; 6. Meidung infizierter Wirtsgebiete; 7. Muttertiere zweimal im Abstand von 14 Tagen behandeln, um Parasitennachschübe nach der Wanderung zu erfassen.

Wiesenerträge werden durch Mähweidenutzung gesteigert

Von Dr. Böhme

Die Sicherstellung unserer Selbstversorgung mit eiweißhaltigen Futtermitteln ist eine Hauptforderung der Erzeugungsschlacht. Deshalb fällt gerade unserem Grünfutter- und Rauhfutterbau bei der Eiweißgewinnung die wichtigste Rolle zu, weil klimatische und andere Verhältnisse unserer Lage eine Ausdehnung des Körner- und Hülsenfruchtbaus nicht gestatten. Es sollten daher die Erträge von Wiesen und Weiden als den Haupterzeugungsstätten für eiweißreiches Grünfutter und Rauhfutter eine bedeutende Steigerung erfahren. Wir erreichen diese bei Wiesen durch die sogenannte Mähweidenutzung.

Mähweiden sind Flächen, die abwechselnd gemäht und beweidet werden. Die Einführung solcher Mähweiden oder Weidewiesen ist verhältnismäßig einfach: Es müssen die Niederschlagsmengen reichlich, und der Boden soll futterwüchsig sein, dann brauchen nur die betreffenden Wiesen planmäßig eingezäunt zu werden. Mähweidenutzung hat gegenüber der reinen Schnittnutzung zur Grünfutter- und Heugewinnung den großen Vorteil, daß der Tritt der Weidetiere den Boden gleichmäßig festigt. Während viele Unkräuter lockeren Boden lieben, verlangen unsere guten Gräser und Kräuter, wie die Kleearten, einen festen Boden zu ihrem Gedeihen. Ebenso schadet der Biß der Weidetiere den Unkräutern, während die meisten Wiesenpflanzen ihn gut vertragen. Es hat also die Weidenutzung einer Wiese den großen Vorteil, daß sie den Pflanzenbestand bedeutend verändert. Es verschwinden die Unkräuter allmählich, während die guten Gräser und die Kleearten in ihrer Entwicklung gefördert werden. Das Beweiden sollte nicht, wie bisher üblich, im Nachsommer und Herbst geschehen, sondern im zeitigen Frühjahr, weil zu diesem Zeitpunkt die hartstengeligen Wiesenunkräuter wie die lichtbedürftigen Weideunkräuter in ihrer Jugendentwicklung, also am empfindlichsten getroffen werden. Außerdem hilft das Beweiden der Wiesen mit Jungvieh im zeitigen Frühjahr die Winterstallfütterung verkürzen.



Neuzeitliche Mähweide

Zeichnung: Zambony M

Wir erhalten durch Mähweidenutzung nicht nur höhere und sicherere, sondern auch wesentlich nährstoffreichere, namentlich eiweißreichere Erträge teils als Weidefutter im Sommer und teils als Mähweideheu für den Winter. In 10 kg mittlerem Wiesenheu sind ungefähr 250 g verdauliches Eiweiß enthalten, in 10 kg bestem Weideheu ungefähr 800 g. Es liefert also die Mähweide die höchsten Eiweißfuttermengen von der Flächeneinheit. Versuche haben ergeben, daß sich durch Mähweidenutzung die Erträge der Wiesen um 40 bis 60 % steigern lassen, besonders dann, wenn man durch eine genügende Düngung mit Stallmist, Jauche und Kompost für die ständige Erhaltung der Gare Sorge trägt. Dadurch wird die Grundlage für die richtige Ausnutzung der Handelsdüngemittel geschaffen. Neben einer ausreichenden Kaliphosphatgabe, die das Wachstum von Klee und kleeartigen Pflanzen (Wicken) fördert, müssen die Mähweiden namentlich Stickstoff erhalten; er wirkt günstig auf die Entwicklung der Gräser. Sie erhalten um so mehr Eiweiß, je stärker sie mit Stickstoff gedüngt werden, auch regt Stickstoff die Gräser zu zeitigem und ununterbrochenem Wachstum während der Weidezeit an.

Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, den Stickstoff nicht in einer Gabe im Herbst oder Frühjahr zu verabreichen, sondern in mehreren Gaben über den Sommer verteilt. Man wählt für die erste im Herbst oder Frühjahr langsam wirkende Stickstoffdünger, für die anderen Gaben nach jeder Weidenutzung leichtlösliche, raschwirkende Stickstoffdünger. An Stelle der Einzeldünger kann man auch mit bestem Erfolg einen Volldünger verwenden.

Kaninchenfleisch gut zubereitet

Von Frau Anny Restmann

Durch die Ausdehnung unserer Kaninchenzucht ist auch eine vermehrte Verwendung dieser Eigenerzeugnisse geboten. Große Würfe z. B., aus denen man die stärksten Tiere zur Zucht einsetzt, erlauben sehr wohl das schnelle Mästen der übrigen Tiere für die Küche. Junge Kaninchen sind bei richtiger Zubereitung ganz hervorragend im Geschmack. Es kann den deutschen Hausfrauen nur immer wieder sehr ans Herz gelegt werden, der Zubereitung von Kaninchenfleisch im allgemeinen mehr Liebe entgegenzubringen und sich der Vorurteile, wo sie noch bestehen sollten, zu entäußern. Wie beim Fisch kann die Verwendung des Kaninchenfleisches durch zum Teil noch unbekannte Zubereitungsmöglichkeiten vervielfacht und abwechselungsreich gestaltet werden.

Zur Anregung mögen folgende Rezepte dienen:

Kaninchen mit Pilzreis.

Den ausgelösten Rücken eines Kaninchens häutet man, wäscht und trocknet ihn wieder gut ab und bräunt ihn in Butter an, danach gießt man erst nur langsam Wasser oder Suppenwürfelbrühe zu und gibt später, kurz bevor das Fleisch weich ist, gewaschenen Reis und einen Suppenteller voll zurechtgemachter Pilze in die Soße, würzt mit Salz und läßt Reis und Pilze nur fünf Minuten mitkochen. Dann zieht man die Pfanne vom Feuer und läßt an warmer Herdstelle den Reis und die Pilze noch 20 Minuten, aber nicht länger, ausquellen und gar werden. Der Reis muß noch körnig sein. Das Gericht ist von feinstem Geschmack.

Jägerkohl mit Kaninchen.

Welschkraut wäscht man gut. Jedes einzelne Blatt ist dabei bis zum Grund zu prüfen, damit die hellen Eier des Kohlweißlings entfernt werden. In wenig kochender Fleischbrühe, zu der man auch einen Fleischbrühwürfel verwenden kann, kocht man das Kraut nur kurz, hebt es heraus und wiegt es grob. Das Kaninchenfett wässert man und schneidet es klein, brät es mit Zwiebel scharf aus, so daß es jeglichen Nebengeschmack verliert. In dieses heiße, sehr wohlschmeckende Fett gibt man einen Suppenteller voll würfelig geschnittene Kartoffeln, dazu das grobgehackte Welschkraut und dünstet das Gemüse auf kleiner Flamme etwa noch ½ Stunde.

Kaninchenrücken, Keulen und Läufchen brät man braun und fast weich und gibt das Fleisch für die letzte halbe Stunde zum Garwerden unter das Kohlgemüse, wodurch der Geschmack sehr verfeinert wird.

Frage und Antwort — Ein Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Fütterung eines Bullen.

Wie füttere ich am schnellsten zweijährige Bullen, und was ist als Kraftfutter zu geben? M. S.

Antwort: Da Sie nicht angegeben haben, welches Grundfutter zur Verfügung steht, seien mehrere Futterrationen genannt. Die Zahlen stellen die tägliche Futtermenge dar: 50 Liter frische Schlempe, 3 kg Wiesenheu, 5 kg Sommerhalmstroh, 2 kg Spreu, 2 kg Weizenkleie, 1 kg Futtergerstenschrot, oder 30 kg Sauerfutter, 5 kg Wiesenheu, 5 kg Sommerhalmstroh, 2 kg Spreu, 2 kg Weizenkleie, 1 kg Futtergerstenschrot, 1 kg Bohnenschrot, oder 30 kg Sauerfutter, 8 kg Wiesenheu, 5 kg Sommerhalmstroh, 2 kg Spreu, 1 kg Trockenschnitzel, 1 kg Sojaschrot oder Erdnußkuchen, oder 25 kg Rüben, 5 kg Wiesenheu, 5 kg Sommerhalmstroh, 2 kg Spreu, 2 kg Bohnenschrot, 1 kg Weizenkleie.

Katzen haben Staupe.

Seit einem Jahr habe ich die Katzenseuche in meinem Hause. Wenn ich eine gesunde Katze im Hause habe, verweigert sie nach vierzehn Tagen das Futter, magert ab, erbricht und sucht die kühlsten Plätze, am liebsten am Wasser auf. Nach einigen Tagen stirbt sie dann. Was kann ich dagegen tun? E. J.

Antwort: Bevor Sie sich eine neue Katze anschaffen, müssen Sie die Lagerstätte der Katze, Futternäpfe usw. gründlich desinfizieren. Sollte es sich um Staupe handeln, was man aus den unbestimmten Krankheitssymptomen nicht mit Sicherheit schließen kann, käme eine Schutzimpfung in Betracht. Ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate.

Futterrüben statt Kartoffeln bei der Schweinemast.

In diesem Jahre stehen mir für die Mast der Schweine nicht so viel Kartoffeln zur Verfügung wie in sonstigen Jahren. Kann ich nun den Mastschweinen statt Kartoffeln auch Futterrüben geben? W. D.

Antwort: Futterrüben haben sich als Ersatz für Kartoffeln bei der Mast der Schweine sehr gut bewährt. Man kann unbedenklich die Hälfte der Kartoffeln durch Futterrüben ersetzen. Letztere brauchen nicht gedämpft zu werden, denn das Dämpfen bleibt ohne Einfluß auf Verzehr und Zunahme. Die Futterformel würde demnach lauten: Gedämpfte Kartoffeln und rohe, zerkleinerte Futterrüben zu gleichen Gewichtsteilen gemischt bis zur vollen Sättigung, dazu täglich 1 kg Kraftfutter, bestehend aus 750 g Getreideschrot (bes. Gerste) und 250 g Eiweißfutter (Fischmehl, Fleischmehl, Blutmehl). Die Fleisch- und Fettbeschaffenheit wird durch die Rübenfütterung nicht ungünstig beeinflußt. Statt der 250 g Eiweißfutter können auch 3 Liter Magermilch (süß oder dicksauer) gegeben werden.

Quackenvertilgung.

Ich habe 2 ha stark verqueckten Acker übernommen. Es handelt sich um Sandboden. Ist es angebracht, hier Winterroggen zu säen? Welche Aussaatmenge kommt je Hektar in Betracht?

Antwort: Zur Vertilgung und Unterdrückung der Quecke hat es sich bewährt, solche Kulturpflanzen anzubauen, die ein dichtes Laubdach bilden, so daß die Quecke abstirbt, da ihr das Licht entzogen wird. Sie können also Winterroggen mit Winterwicke für diesen Zweck anbauen. Im Frühjahr sollte dann eine blattwüchsige Kartoffel folgen, denn es wird angenommen, daß Sie das Gemenge grün verfüttern wollen. Es empfiehlt sich dann, ein Gemisch von 120 kg Roggen und 60 kg Wicken je Hektar auszusäen. Sch.

SLUB
Wir führen Wissen.